LIM AKTIV

liberaler mittelstand Bayern

Stimme des Mittelstands

LIM 40 Jahre Jubiläum

Albert Duin

Was dem Mittelstand jetzt hilft

23 aktuelle Steuertipps

Über Freiheit und Verantwortung

Karl Schenk Graf von Stauffenberg

Dasslers
KOMPONIERT MIT LEIDENSCHAFT

Auszug aus unserem Sortiment

DASSLER DRINKS: Erlesene Weine und einzigartige Spirituosen
KOMPONIERT MIT LEIDENSCHAFT
dassler-drinks.com

EDITORIAL

40 JAHRE LIM BAYERN

Als sich die liberalen bayrischen Unternehmer im LIM zusammenfanden, war Deutschland die drittgrößte Volkswirtschaft der Welt und Exportweltmeister, Ronald Reagan war Präsident der USA, die Ära Kohl begann, die Friedens- und Anti-Atomkraftbewegung war auf ihrem Zenit, die neugegründeten Grünen zogen in den Bundestag ein, DDR und Sowjetunion steuerten auf den Bankrott zu, Wienerwald, Zündapp und Texaco waren bankrott. Damals war die deutsche Industrie mächtig, die deutsche Politik machtvoll und der Mittelstand wurde lediglich als Anhängsel der Industrie wahrgenommen.

Als ich vor etwa zehn Jahren den Vorsitz des bayrischen LIM übernahm, erholte sich die Wirtschaft von der Finanzkrise. Damals wurde die Unterstützung des Bankensystems und der Schuldenstaaten als alternativlos deklariert. Auch Konzerne, die irgendwie Probleme hatten, wurden wie selbstverständlich massiv gestützt. Diejenigen, die das finanzierten, waren wir: die kleinen und mittelständischen Betriebe. Trotzdem wurden wir von der Politik immer mehr gegängelt, bürokratisiert, blockiert und ignoriert!

Wichtigstes Ziel war es mir deshalb, den Mittelstand, die Freien Berufe, Landwirtschaft und das Handwerk mehr ins Bewusstsein der Politik und der Bürger zu rücken. Unermüdlich habe ich für Wertschätzung getrommelt und mit dafür gesorgt, dass Mitglieder des LIM in die Parlamente einziehen konnten. Ich glaube, dass wir hier inzwischen auf einem guten Weg sind und es nun Zeit ist, sich weiteren Zielen zu widmen.

Heute bewegt mich vor allem der religiös anmutende Fanatismus, mit dem selbsternannte Propheten alles zu opfern bereit sind, was für uns überlebenswichtig ist. Vernunft und Sinnhaftigkeit, Wirtschaftskraft und internationaler Einfluss werden ersetzt durch sich was wünschen, beleidigen und beleidigt sein. Aber Lohn ist kein Wunschbrunnen, sondern er stellt den Wert geleisteter Arbeit in Rechnung. Miete ist kein Ausdruck von Gier, sondern Ansporn für Bauen und Erhalten. Gewinn ist keine Obszönität, sondern Grundlage für Zukunftsinvestitionen.

Das Vertrauen in die „unabhängigen" Medien ist, teils zurecht aber auch teils durch gezielte Manipulation, zerstört. Entscheidungen werden aufgrund von Umfragen und ideologischer Zielsetzung getroffen. Ziele werden nicht mehr formuliert um die gewünschten Ergebnisse zu erzielen und Entscheidungen werden nicht mehr auf ihre Wirksamkeit im Hinblick auf die Erreichung der Ziele geprüft, sondern auf ihre Wirksamkeit in den Umfragen.

Der Niedergang der deutschen Wirtschaft und der Mittelschicht ist als notwendiger Kollateralschaden eingepreist. Momentan würde die Erreichung aller deutschen Klimaziele weltweit weniger als 1% des Schadstoffausstoßes einsparen. Wenn wir durch falsche Klimapolitik zum wirtschaftlichen Zwerg werden, dienen wir allenfalls anderen Nationen als negatives Beispiel.

Ich sehe es deswegen als wichtigste Zielsetzung der nächsten Jahre, zu einer Politik der wirtschaftlichen Vernunft zurückzufinden. Wir müssen weg vom grünen Fanatismus und weg vom sozialistischen Wunschkonzert. Der Weg aus der Krise heißt Technologieoffenheit statt Zwangstechnologie, Faktenbeachtung statt religiöser Verblendung, Vernunft statt Stümperei, zivilisierter Diskurs statt Hexenverbrennung! Und Respekt vor anderen Meinungen!

In unserem Jubiläumsmagazin finden Sie mit viel Herzblut geschriebene Beiträge herausragender Persönlichkeiten des liberalen Mittelstands und einen Überblick darüber, was der LIM Bayern leistet.

Viel Spaß beim Lesen!

Ihre Uschi Lex

Landesvorsitzende
Liberaler Mittelstand Bayern e.V.
von 2013 bis 2023

Karl Graf Stauffenberg

Über Freiheit und Verantwortung

Foto: Dominik Konrad

Sind wir doch einmal ehrlich:

Wir haben in Deutschland seit mindestens 32 Jahren ein unglaublich privilegiertes Leben. All jene, die vor 1989 in den alten Bundesländern geboren wurden, haben dieses Leben spätestens seit dem Wirtschaftswunder der Nachkriegszeit genießen dürfen. Ein Leben ohne kriegerische Auseinandersetzung auf deutschem Boden, ein Leben in Freiheit. Es war bisher auch meist ein Leben in Deutschland ohne Hunger, Kälte und sozialer Schieflage und Härte möglich.Seit der Wiedervereinigung Deutschlands hatten wir alle die Möglichkeit, ein Leben in Frieden und Freiheit zu führen, und eigentlich haben wir dies bis heute. Viele von uns, nein, eigentlich alle von uns meinen, dass diese Art zu leben normal sei. Wir glauben, dass es eine Art Naturgesetz ist, eine Selbstverständlichkeit, solch ein Leben zu führen. Etwas „Normales", eine „Selbstverständlichkeit" ist für uns nichts Schützenwertes, denn so etwas ist ja da und wird es immer sein.

Aber ist das so? Ist diese individuelle Freiheit wirklich eine Selbstverständlichkeit, etwas Normales, Alltägliches?

Ist diese freiheitliche demokratische Gesellschaftsordnung, die wir uns durch das Grundgesetz gegeben haben, wirklich die Norm? Oder ist es besonders, so leben zu dürfen, wie wir es gerade noch tun?

Nein, es ist nicht die Norm, es ist ganz und gar nicht selbstverständlich. Ein Blick in die Geschichte unseres Landes zeigt, wie außergewöhnlich diese Zeiten sind. Oder sehen wir uns einmal in der Welt von heute in anderen Ländern um. Ein Blick nach Nordkorea, nach Syrien, in die Ukraine oder auch China zeigt uns, wie außergewöhnlich unser Leben doch ist.

Ich meine, es gibt nichts Schützenwerteres als diese individuelle Freiheit in unserer Gesellschaft.

Diese Freiheit, ...
denken zu dürfen, was wir wollen, sagen zu dürfen, was wir meinen, werden zu dürfen, was wir als richtig empfinden, tun zu dürfen, wonach uns ist, aber auch nicht zu tun, wonach uns eben nicht ist.

Und dies gilt eben auch im Besonderen für den unternehmerischen Mittelstand, kleine Firmen, Freiberufler, Existenzgründer. Freiheit, Wohlstand und wirtschaftlicher Erfolg gehen bei uns Hand in Hand – wieder keine Selbstverständlichkeit, aber das stabile Rückgrat unserer sozialen Marktwirtschaft.

Den Anti-Freiheitsvirus bekämpfen

Es ist ja durchaus richtig und wichtig, gerade die Damen und Herren in Regierungsverantwortung bzw. Mandatsträgerinnen und Mandatsträger konsequent und anhaltend an ihre Aufgabe zu erinnern, für uns diese Freiheit und andere wichtigen Werte innerhalb unserer Demokratie zu verteidigen. Diese Menschen haben wir auf Zeit nominiert und gewählt, diese Aufgabe wahrzunehmen. Sie haben dafür zu sorgen, dass sie uns die Rahmenbedingungen liefern, in denen wir in all unserer Freiheit leben und da sein dürfen, ohne die Freiheit anderer Mitglieder unserer Gesellschaft einzuschränken.

Eine wichtige Frage aber ist doch, jetzt da wir wissen, welche Verpflichtung die Politik für unsere Gesellschaft hat, was verlangt die Demokratie und die individuelle Freiheit von uns persönlich, also von jedem Mitglied in unserer Gesellschaft?

Also vom „deutschen Michel" im Allgemeinen bzw. jedem einzelnen im Besonderen? Auch von uns mittelständischen Unternehmern?

Laut unserem Grundgesetz ist das Volk ja der „Souverän". Wir also alle gemeinsam haben in unserem Land das Sagen. Aber reicht es wirklich aus, alle paar Jahre wählen zu gehen, oder auch nicht, um diese Souveränität auszuüben?

Ich glaube, es reicht nicht! Wir können uns nicht allein auf die Weisheit einiger verlassen, die wir als fähig erachten, uns in den Parlamenten zu vertreten. Wir können nicht die gesamte Verantwortung für unser Wohl und Wehe auf den Schultern von Bundeskanzler/innen und Ministerpräsident/innen verteilen, auch wenn diese in Wahlkämpfen das ein oder andere Mal den Eindruck erwecken wollen, sie könnten das alles schultern. Diese sind auch nur Menschen, die eben auch nur eine subjektive Sicht auf die Welt haben, so wie alle von uns auch. Es reicht nicht, die eigene Verantwortung alle paar Jahre an potentielle Mandatsträger abzugeben, die man wählt, weil man sich von jenen am ehesten vertreten fühlt. Es reicht nicht, diese im Verlauf einer Legislatur zu kritisieren und bei Nichtgefallen, anders oder nicht mehr zu wählen.

Die individuelle Freiheit, das wichtigste Gut eines menschlichen Lebens, liegt somit nicht nur in den Händen einer Regierung, sondern im Besonderen in den Händen von jedem Menschen in unserem Land. Das aber scheinen wir vergessen zu haben. Oder, was allerdings noch bedenklicher wäre, meinen wir, dass wir diese Freiheit gar nicht schützen müssen bzw. nicht in der Lage seien, Verantwortung für diese Freiheit zu übernehmen

Wir haben ja alle gemeinsam mitbekommen, was passiert, wenn Regierende diese Verantwortung uns nicht zutrauen oder zutrauen wollen.

Die Covid-19 Pandemie hat uns sehr anschaulich gezeigt, wie bis heute in einigen Bereichen Freiheitseinschränkungen durch Verordnungen vorgenommen werden. Nein, ich möchte diese Maßnahmen nicht bewerten. Ich stelle lediglich fest, dass viele von uns mit dem Zeigefinger auf die Regierungen gezeigt haben, gefordert haben, dass die Politik hart durchgreift und uns vorgibt, wie wir uns zu verhalten haben. Andere wiederum wollten diese Einschränkungen nicht mitgehen, aber die persönliche Verantwortung bei Erkrankung nicht selbst tragen.

Wenn wir uns alle unserer Verantwortung für uns selbst und unser persönliches Umfeld bewusst gewesen wären, hätte der Staat nicht so reagieren müssen, wie er es getan hat.

Mir ist sehr wohl bekannt, dass nicht alle in der Lage sind, in gleichem Maße Verantwortung zu übernehmen. Dafür sind Fähigkeiten und Fertigkeiten eines jeden Menschen zu unterschiedlich. Aber ein gewisses Maß an Eigenverantwortung darf und muss man jedem Mitglied einer liberalen demokratischen Gesellschaft zutrauen.

Ja, jeder Mensch ist zum Glück einzigartig. Das bedeutet auch, dass Jede/r ganz unterschiedliche Talente hat. Das bedeutet natürlich, dass nicht alle das Talent haben, gleich viel Verantwortung für die Gesellschaft zu übernehmen.

Allerdings richte ich ja meine gedanklichen Ergüsse an liberale mittelständische Unternehmer.

Sie alle haben ja schon einmal bewiesen, dass Sie für sich, für Mitarbeiter und nicht zuletzt für eine von Ihnen gut befundene Idee Verantwortung übernommen haben, sonst würden Sie kein eigenes Unternehmen führen.

Zeiten von Krieg in Europa

Sie sind bereit, Verantwortung zu tragen, Sie sind bereit, Ihren Teil zum Wohlstand dieses Landes, beizutragen.

Ja, die Zeiten, in denen wir leben sind andere als vor 30 Jahren, sie sind herausfordernder. Nach der schon beschriebenen Pandemiezeit leben wir in Zeiten von Krieg in Europa. Wir leben in Zeiten, in denen Energie anscheinend nicht mehr im Überfluss und besonders billig zu haben ist. Und ja, wir leben in Zeiten, in denen uns klar zu werden scheint, dass wir etwas ändern müssen, um unsere Umwelt nachfolgenden Generationen zu erhalten.

MUT

" Mut fürs MACHEN – Die DNA des Handwerks. Seit mehr als 15 Jahren stehe ich dem Handwerk zur Seite. Wir kreieren und organisieren einzigartige Events für die Nachwuchsgenerierung oder unterstützen in der Nachfolge. Der Handwerker ist der Macher für Morgen mit der dazugehörigen Portion Mut. Für den Handwerker ist Innovation und kontinuierliche Weiterentwicklung selbstverständlich. Es ist daher eine Aufgabe von uns und des Liberalen Mittelstands für das Handwerk ein Kämpfer zu sein, der den Perspektivenwechsel in der Gesellschaft und besonders bei den Eltern maßgeblich vorantreibt. Mit meinem Buch „Zukunftsmacher Handwerk" habe ich schon manchen Aha-Effekt hervorgerufen, von denen es noch viele mehr geben muss! "

Nicole M. Pfeffer Marketingunternehmerin

GESUNDHEIT

" Wenn wir eine zukunftsfeste Gesundheitsversorgung wollen, brauchen wir dringend eine liberale Gesundheitspolitik. Diese muss Verantwortung mit Wirtschaftlichkeit zusammenbringen, um vor allem dem demographischem Wandel zu begegnen. Es müssen immer mehr alte und morbide Menschen von immer weniger jungen Menschen versorgt werden. Deswegen muss unser Ziel in der Gesundheitspolitik nicht die Entökonomisierung sein. Diese führt zu Fehlanreizen und Ineffizienz. Vielmehr müssen wir Strukturen aufbrechen und Potenziale heben. Durch bürokratiesparende Digitalisierung, durch das konsequente Einführen des Prinzips ambulant vor stationär und das Einreißen der Sektorengrenzen können wir für eine bessere und gleichwertige Gesundheitsversorgung in Stadt und auf dem Land sorgen. "

Prof. Dr. Andrew Ullmann MdB Gesundheitsp. Sprecher FDP BT-Fraktion

Aber ist es wirklich die schlimmste Zeit, die es in unserer jüngeren Geschichte bisher gegeben hat? Ist das mittelständische Unternehmertum wirklich am Ende? Sind wir wirklich so abhängig von einem autokratischen und machthungrigen russischen Despoten, der uns mit seinem Gas erpressen will?

Putin - dem Kriegstreiber am Gashahn Paroli bieten DPA/Priebe

Ich glaube nicht. Vor dem Hintergrund, dass wir im letzten Jahrhundert zwei Weltkriege und zwei widerwärtige und Menschen verachtende Diktaturen überwunden haben, denke ich, dass wir gemeinsam, wenn auch mit viel Anstrengung und zusätzlicher Kraft diese Krisen bewältigen können und werden.

Das mag bedeuten, dass wir in Zukunft allerdings vielleicht auch liebgewonnene Denkweisen über Bord werfen müssen. Ich denke da zum Beispiel an die schon oft kritisierte „Geiz-ist-geil"-Mentalität. Wir müssen wieder lernen, dass „billig" nicht immer günstig ist.

Billiges Geld für Investitionen, so haben wir es in den letzten Jahrzehnten ja miterlebt, heißt eben nicht nur „billig" produzieren oder zu wachsen, es heißt eben auch langfristig eine zunehmend galoppierende Inflation.

Billiges Gas ausschließlich aus Russland, bedeutet eben auch eine einseitige Abhängigkeit von einem Wladimir Putin, dem seine Machtfantasien wichtiger sind als jedes Menschenleben. Jede Kauffrau und jeder Kaufmann weiß, dass Klumpenrisiken immer mehr Risiken als Chancen bedeuten, aber wir haben in den letzten 30 Jahren nur die Chancen sehen wollen und die Risiken ausgeblendet. Das gleiche gilt im Übrigen auch im Umgang mit China. Hier haben wir uns in gleichem Maße abhängig gemacht.

Das müssen wir ändern und gerade der Mittelstand hat alle Möglichkeiten in den Händen. Wir haben heute (noch) die Strukturen, um miteinander den Wohlstand in Deutschland nicht nur zu erhalten, sondern auch zu steigern. Was aber noch wichtiger als dieser Wohlstand ist, ist der Erhalt der individuellen Freiheit.

Ohne diese Freiheit, ist alles andere Schall und Rauch. Diese müssen wir erhalten und verteidigen. Das ist unsere Verantwortung, gerade und besonders als Unternehmerinnen und Unternehmer. Wir können verzweifeln an der Inkompetenz von Ministern, an der Einfältigkeit einzelner Politiker, wir können über die Meinungen und Handlungen von Aktivisten schimpfen, aber ändern können wir diese nicht

Das, was wir tun können, ist die Situation zu erkennen, unsere Lehren aus den Krisen zu ziehen und die Zukunft so zu machen, dass die Krisen nicht Krisen bleiben, sondern zu Chancen werden.

Gerade die mittelständischen Unternehmen sind nicht nur volkswirtschaftlich die Stützen unseres Landes. Meist sind diese Unternehmen die treibenden Kräfte Ihrer Heimat. Sie sorgen für Identifikation der Mitarbeitenden und verhindern den Wegzug aus ländlichen Gebieten, sie halten die Kultur und Vereine durch Sponsoring am Leben. Mittelständische Unternehmen sind also viel mehr als nur Profit Center. Und da ist es ganz egal, ob es ein Unternehmen mit 100 Mitarbeitern ist, der in letzter Zeit so oft zitierte Bäcker mit drei Angestellten, der große Anbieter von Photovoltaikanlagen oder der Fliesenleger aus dem Nachbardorf. Sie, die mittelständischen Unternehmerinnen und Unternehmer, sind also nicht nur Arbeitgeber und Lohnzahler.

MOTOR

„Im Liberalen Mittelstand Bayern engagieren sich Praktiker aus dem Mittelstand, die etwas bewegen wollen, die nicht nur jammern, sondern sich auch politisch einbringen. Davon brauchen wir viel mehr! Denn nur gemeinsam können wir die Interessen von Unternehmerinnen und Unternehmern vertreten. Der Mittelstand ist unbestritten das Rückgrat unserer Wirtschaft und Motor für Innovationen und Arbeitsplätze – und so soll es auch in Zukunft weitergehen. Dafür brauchen wir weniger Bürokratie und zuverlässige neue Fachkräfte – das ist eine der größten Herausforderungen für die Politik und Organisationen wie den LIM."

Sebastian Körber MdL Sprecher FDP für Wohnen, Bau, Queerpolitik

Mittelständischer Unternehmer vor Ort: Solarzentrum Oberland GmbH

Sie sind Identifikations-, Integrations- und bisweilen auch Identitätsstifter Ihrer Heimat. An Ihnen orientieren sich viele Menschen, ob Sie das nun wollen oder nicht.

Wenn Sie also die wesentlichen Werte unserer Demokratie und auch der sozialen Marktwirtschaft bewahren und verteidigen, werden viele Menschen Ihrem Beispiel folgen. Wenn Sie mutig und offen die Chancen unserer Unternehmen und der Gesellschaft erkennen und ansprechen, werden viele andere diese auch sehen. Durch die Verwurzelung unserer Unternehmen mit der Heimat, mit unseren Mitarbeitern, unserem Land, haben wir den Vorteil, dass wir auch positiven Einfluss auf unser Umfeld erzeugen können. Allein kann das schwer werden, aber gemeinsam können wir dieses Ziel erreichen.

Wenn sonst keiner die Verantwortung für unser Land, unsere Gesellschaft und unsere Marktwirtschaft übernehmen möchte, wir, die mittelständischen Unternehmer, gerade die freiheitsliebenden, können und werden das.

Freiheit braucht Mut zur Verantwortung.

Also packen wir es an.

Ihr

Karl Graf Stauffenberg

HERZ

„Der bayerische Mittelstand hat so viele Facetten. Sie alle zu beschreiben würde hier den Platz sprengen. Was kennzeichnet aktuell die mittelständischen Unternehmen? Wo muss der LIM handeln und fordern?

1. Der Mittelstand ist Herz und Kopf unserer Wirtschaft
2. Den Mittelständlern drückt der Schuh am meisten mit der Belästigung durch die Bürokratie und den Zwang zu immer mehr Formularkrieg. Das muss abgestellt werden
3. Der LIM verteidigt das Eigentum gegen Attacken von vielen Seiten"

Helmut Markwort MdL Alterspräsident des Bayerischen Landtags

DER TITELAUTOR

Karl Schenk Graf von Stauffenberg ist Eventmanager, Netzwerker, Redner, Buchautor und Kreisrat und Mitglied des LIM Bayern. Er absolvierte eine Ausbildung zum Hotelfachmann und führt heute die Gräfliche Eventmanufaktur Stauffenberg mit seiner Ehefrau Anna Schenk Gräfin von Stauffenberg im fränkischen Höchheim.

Claus Schenk Graf von Stauffenberg

Geboren: 15. November 1907
in Jettingen-Scheppach
Sterbedatum: 21. Juli 1944 †

Als Enkel des Hitler-Attentäters Claus Schenk Graf von Stauffenberg sagt er: „Stauffenberg zu heißen ist kein Privileg, sondern vielmehr eine Verpflichtung." Im Jahr 2016 gründet er den Verein „Mittendrin statt extrem daneben e.V.", um Jugendliche über Gefahren durch politischen und ideologischen Extremismus aufzuklären und für Demokratie und den Rechtsstaat zu werben. Unser Autor ist Mitglied der Freien Demokraten und überzeugt, dass nur freie Menschen das Land voranbringen können. Sein Buch trägt den Titel „Was der 20. Juli 1944 mit dem modernen Liberalismus zu tun hat". Darin erklärt er, welche Bedeutung die Tat seines Großvaters für seine eigenen Überzeugungen und für sein eigenes Handeln hat.

www.event-stauffenberg.com/

Synthetische Kraftstoffe für Klimaschutz

E-Fuels for Future

„Die Zulassung synthetischer Kraftstoffe für Neuwagen in der EU ist ein Sieg für die Technologieoffenheit", sagt Albert Duin, der wirtschafts- und energiepolitische Sprecher der FDP-Landtagsfraktion. Er erklärt, warum Politik zwar die Ziele der Energiewende vorgeben, den Weg dahin aber der Wirtschaft überlassen sollte.

Ab 2035 dürfen in der Europäischen Union nur noch Neuwagen zugelassen werden, die keine Treibhausgase ausstoßen. Darauf haben sich das Europaparlament und die Unterhändler der EU-Mitgliedsstaaten geeinigt. Dank des deutschen FDP-Verkehrsministers Volker Wissing beinhaltet diese Regelung auch die Möglichkeit, weiterhin Fahrzeuge mit Verbrennermotor zu fahren, sofern diese mit synthetischen Kraftstoffen, die aus grünem Strom und CO2 hergestellt werden, klimaneutral betrieben werden.

Was sind eigentlich eFuels?

Die synthetischen Kraftstoffe werden auch als eFuels oder Power-to-X (PtX)-Kraftstoffe bezeichnet, da bei ihrer Herstellung erneuerbare Energien elektrisch in verschiedene Energieträger umgewandelt werden. Das „X" steht dabei symbolisch für verschiedene Endprodukte wie Gas (Power-to-Gas), Flüssigkeiten (Power-to-Liquid) oder chemische Produkte (Power-to-Chemicals PtC). Der durch Elektrolyse produzierte Wasserstoff kann entweder direkt als Energieträger genutzt oder mit Kohlendioxid (CO2) kombiniert werden, um Methan (CH4) zu produzieren, das dann als erneuerbares Erdgas verwendet oder weiter in synthetische Kraftstoffe umgewandelt werden kann. Beim PtL-Verfahren wird ebenfalls Wasserstoff durch Elektrolyse hergestellt, dann mit CO2 kombiniert, um flüssige Kraftstoffe wie Methanol oder Diesel zu erzeugen, die als eFuels verwendet werden können. In beiden Fällen können konventionelle Verbrennungsmotoren genutzt werden. eFuels können dann als klimaneutral angesehen werden, wenn sie aus erneuerbaren Energiequellen hergestellt werden

Albert Duin (rechts) mit Thorsten Rixmann (links), Global Director Marketing & Communications, Obrist Group

Dies bedeutet, dass die zur Produktion der eFuels verwendete Energie aus erneuerbaren Quellen wie Solarenergie, Windenergie oder Wasserkraft stammen sollte.

E-Autos und eFuels im Vergleich

Kritiker führen bei eFuels gerne die Effizienz und Kosten an. Ja, die Herstellung von eFuels ist ein energieintensiver Prozess und der Wirkungsgrad der Umwandlung von erneuerbarem Strom in eFuels ist im Vergleich zu anderen Technologien wie der direkten Nutzung von elektrischer Energie in batterieelektrischen Fahrzeugen geringer. Aber wir brauchen alle Technologien, um die Energiewende zu schaffen. Eine komplette Umstellung auf Elektromobilität von heute auf morgen würde schon an der fehlenden Ladeinfrastruktur und den begrenzten Rohstoffen wie Lithium, Kobalt und Nickel scheitern, die wir derzeit noch für die Batterieproduktion benötigen, solange z.B. Natrium-Ionen-Batterien noch in den Kinderschuhen stecken. Weitere Vorteile von eFuels sind die derzeit wesentlich höhere Reichweite aufgrund der höheren Energiedichte sowie die Kompatibilität mit vorhandenen Fahrzeugen. Sie können in den meisten bestehenden Autos mit Verbrennungsmotoren verwendet werden, ohne dass diese umgerüstet werden müssen.

Energiewende komplett und global denken

Dem Klima ist es egal, wo auf der Welt das Kohlendioxid von einem Auspuff oder einem Kraftwerk zur Stromerzeugung ausgestoßen wird. Deshalb bringt es keine CO2-Einsparung, wenn alle Deutschen ihre Verbrenner durch neu produzierte E-Autos austauschen müssten und die alten Fahrzeuge irgendwoauf der Welt weiterfahren. Die Momentaufnahme zeigt, dass die elektrische Ladung für E-Autos größtenteils aus Kohle-, Gas- und Ölkraftwerken kommt, was sicher nicht zu einer Einsparung von CO2 führt. Die Gaukelei, dass E-Autos umweltschonender als Diesel oder Benzin betriebene Kraftfahrzeuge unterwegs sind, ist einfach eine Lüge und führt in die falsche Richtung.

Wenn wir die verschiedenen Technologien vergleichen, müssen wir auch die gesamte Produktionskette und Energiequellen betrachten. Die Klimaneutralität von eFuels hängt nicht nur von der Produktion ab, sondern auch von einer nachhaltigen CO2-Quelle. Das ist der Fall, wenn das CO2 beispielsweise aus industriellen Prozessen oder aus der direkten Luftabscheidung (Direct Air Capture) stammt.
Das gleiche gilt für E-Autos. Auch wenn sie während des Betriebs keine direkten Emissionen aufweisen, gehören beispielsweise der Energieverbrauch und die Emissionen bei der Rohstoffgewinnung,

Herstellung von Batterien und Komponenten sowie der Energieverbrauch bei der Montage und Logistik zu den Umweltaspekten.

Wirtschaft versus Umwelt

Die Regierungen setzten überall verstärkt auf Maßnahmen zur Förderung von Nachhaltigkeit und Umweltschutz, indem sie beispielsweise Subventionen für umweltfreundliche Produkte und Technologien bereitstellen oder umweltschädliche Produkte besteuern, und das ist gut so. Die Politik darf aber nur die Rahmenbedingungen festlegen und nicht aus ideologischen Gründen der Wirtschaft den Weg dahin diktieren. Der Staat war noch nie der bessere Unternehmer. Mit Planwirtschaft werden wir die Klimaziele weder kosteneffizienter noch schneller erreichen können. Ökologie und Ökonomie sind kein Widerspruch, da künftig Unternehmen, welche die Nachfrage nach nachhaltigen Produkten bedienen können, Wettbewerbsvorteile haben und von einer steigendem Kundeninteresse profitieren.

aFuel® – die Zukunft?

Wenn wir Technik neu denken wollen, dürfen wir kurz- und mittelfristig nicht nur auf reine E-Mobilität setzen, sonst würden wir nicht nur über 200.000 Arbeitsplätze alleine in der bayerischen Automobilbranche in Gefahr bringen und unser seit Jahrzehnten aufgebautes Know-how im Bereich der Motorenproduktion und Zulieferindustrie verspielen. Die Herausforderungen sind enorm: Allein Deutschland benötigt pro Jahr 15 Millionen Tonnen Benzin für PKW und 30 Millionen Tonnen Diesel für PKW und LKW. Mittlerweile ist die Technik soweit, dass Plug-in-Hybridfahrzeugen (serielle Hybride), die mit erneuerbarem Strom aufgeladen werden, nicht nur CO2 reduzieren oder vermeiden, sondern sogar einsparen können. Am bayerischen Standort Lindau hat z.B. die österreichische Firma Obrist einen Tesla Model Y zu einemHyper-Hybrid umgebaut, dessen

drastisch verkleinerte Batterie von einem Kolbenmotor als Stromagregat angetrieben wird, der wiederum im kleinen Stauraum unter der Fronthaube Platz findet. Angetrieben wird der Motor mit Methanol, also Wasserstoff der mit Hilfe von Solarenergie synthetisiert wurde und mit dem aus der Luft entnommenen CO2 kombiniert wurde.

Mehr CO2 der Atmosphäre entziehen

Deshalb wird der neue „Klima-Sprit" vom Erfinder als aFuel® bezeichnet, der erste klimapositive Energieträger, dessen Produkt und Prozess patentrechtlich geschützt sind. Wenn dann noch auf einem parallelen Pfad Kohlenstoff als Graphit gespeichert und Sauerstoff abgegeben wird, kann der Atmosphäre auf Dauer mehr CO2 entzogen werden als bei der Verbrennung von Methanol an die Umwelt wieder abgegeben wird.

Obrist verspricht mit dem Betrieb solcher Anlagen, dass ein Antriebskonzept wie der HyperHybrid® kein CO2 emittiert, sondern pro Kilometer sogar 24 Gramm aufnimmt und damit seine CO2-Emissionen mit minus 24g/km als klimanegativer Sprit bezeichnen kann.

Kraftstoff für Fahrzeuge, aber auch Flugzeuge und Schiffe

Natürlich hat jede Innovation auch ihren Haken und für aFuel® gilt, was auch für eFuels gilt: es wird immens Energie zur Erzeugung benötigt, die auf riesigen Solarfarmen oder Windparks produziert werden müssten. Die Firma Obrist setzt hier auf den Sonnengürtel der Erde, wo die Kilowattstunde Strom weniger als einen Cent kostet. Inwieweit serielle Produktionen dieses Verfahrens möglich sein werden, wird die Zukunft zeigen.

Auf jeden Fall sind aFuel® oder eFuels eine praktische Option für langstreckentaugliche Fahrzeuge, Flugzeuge und Schiffe. Letztendlich wird der Markt es regeln, welche Technologie sich wo durchsetzen wird. eFuels geben uns, bis es soweit ist, mehr Flexibilität bei der Umstellung auf erneuerbare Energien und bei der Reduzierung von Emissionen. Sie erleichtern den Übergang zu einer klimafreundlichen Mobilität und die CO2-Emissionen des Verkehrs zu reduzieren.

Der Autor

Albert Duin MdL ist Sprecher für Wirtschaft, Energie, Tourismus und Bundeswehr im Bayerischen Landtag. Er ist Mitglied im LIM Bayern.

SACHS
TRANSAKTIONS- & NACHFOLGEBERATUNG

Wir sind da, wenn es wirklich zählt

Ihre Experten für Transaktions- und Nachfolgeberatung im Mittelstand.

Leistungsspektrum
- Unternehmensnachfolge & -verkauf
- Unternehmenskauf
- Beteiligungskapital
- Strategische Unternehmensentwicklung
- Buy-and-Build

Sektoren
Gesundheitswesen
Dienstleistungs-branchen

Neugierig geworden?
info@sachs-tn.de
www.sachs-tn.de

SACHS GmbH | Bahnhofstraße 7 | 83673 Bichl

Drei Fragen an Albert Duin

Zur Person:

Albert Duin ist Landtagsabgeordneter, Unternehmer und Mitglied im LIM Bayern. Seit 2008 vertritt er die FDP im bayerischen Parlament, aktuell ist er wirtschafts-, energie-, tourismus- und wehrpolitischer Sprecher der Fraktion. Duin ist Mitglied im Ausschuss für Wirtschaft, Landesentwicklung, Energie, Medien und Digitalisierung sowie im Untersuchungsausschuss zur 2. S-Bahn-Strecke in München. Er ist Gründer und Geschäftsführer eines mittelständigen, international tätigen Elektrotechnik-Unternehmens und lebt in München. Mehr unter www.duin.bayern

1. Was bedeutet für Sie der Mittelstand und das Handwerk in Bayern?

Sie haben für mich eine immense Bedeutung. Sie sind das Fundament unserer regionalen Wirtschaft und spielen eine entscheidende Rolle für Ausbildungs- und Arbeitsplätze, Wachstum und Wohlstand in unserem Bundesland. Das Handwerk als zentrale Säule des Mittelstands steht für Tradition, die über Generationen weitergegeben wird, aber auch für die Zukunft mit innovativen Technologien und Produkten.

Es sind vor allem die kleinen und mittleren Unternehmen, die Bayerns Wirtschaftslandschaft prägen. Sie sind flexibel, anpassungsfähig und sorgen für eine ausgewogene Unternehmensstruktur. Darüber hinaus leisten sie einen wertvollen gesellschaftlichen Beitrag, da sie soziale Verantwortung für ihre Mitarbeiter und die Bevölkerung vor Ort übernehmen und sich z.B. in den Vereinen engagieren.

2. Was sind die wichtigsten Probleme im Mittelstand und wie können wir sie lösen?

Mein Herzensthema ist Bürokratieabbau! Als Unternehmer weiß ich aus eigener Erfahrung: Viele Leute werden abgeschreckt, überhaupt den Sprung in die Selbständigkeit zu wagen oder ächzen unter den bürokratischen Dokumentationspflichten, mit denen sie oft einen großen Anteil ihrer Zeit verbringen müssen.

Hier habe ich im Bayerischen Landtag immer wieder Vorschläge eingebracht, wie mit Abschaffen unsinniger Regelungen wie dem A1-Papier, Einführung von Wochenarbeitszeiten, One-Stop-Shop für einfaches Gründen oder Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten die Unternehmer entlastet werden könnten.

Viele Vorschriften werden uns zwar aus Brüssel aufgebrummt, werden dann aber in Deutschland zusätzlich verschärft, zum Beispiel der Datenschutz und die DSGV.

Ein weiteres Problem ist der Fachkräftemangel. Seit Jahren setze ich mich für „Meister gleich Master" ein, damit die berufliche Ausbildung dieselbe Wertschätzung und vor allem finanzielle Förderung durch den Staat erfährt wie die akademische.

Die Politik muss dafür sorgen, dass Themen wie Wirtschaft, Mittelstand und Selbständigkeit bereits in die Schulen hineingetragen werden.

3. Energieversorgung: Was sagen Sie den Bürgern und Unternehmern beim Thema „Wärmepumpen?

Als Freidemokrat lehne ich das geplante Wärmepumpengesetz in seiner aktuellen Form (Stand Mai 2023) ab, da ich zwar grundsätzlich die Klimaschutzziele und Energiewende unterstütze und damit auch die Förderung erneuerbarer Energien und den Ausbau von klimafreundlichen Heizungssystemen.

Aber gesetzliche Maßnahmen müssen effektiv und marktorientiert sein! Der Gesetzgeber muss sicherstellen, dass die Einführung von Wärmepumpen für Hausbesitzer und Unternehmen praktikabel und finanziell machbar ist.

Hausbesitzer sollten weiterhin die Freiheit haben, die für sie am besten geeignete Heizungslösung zu wählen, sei es eine Wärmepumpe, eine Solarthermieanlage, ein Brennwertkessel oder andere Optionen.

Wir sollten auf technologieoffene Lösungen setzen und den Wettbewerb und die Innovation fördern.

Insgesamt sollten wir wie bei jedem neuen Gesetz sicherstellen, dass es die Ziele des Klimaschutzes unterstützt, ohne aber die individuellen Freiheiten der Verbraucher einzuschränken und den Markt überzuregulieren.

KLB KÖTZTAL

Gute Böden haben ein System!

Sie sind auf der Suche nach Böden mit speziellen Anforderungen für gewerbliche und industrielle Bereiche?

Wir genießen bereits über 25 Jahre branchenübergreifendes Vertrauen als Spezialist für Bodenbeschichtungen aus Reaktionsharzen für Gewerbe, Industrie und mehr. Unser besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf unseren aufeinander abgestimmten, geprüften und bewährten KLB-Systemen.

@klbkoetztal

www.klb-koetztal.de

40 Jahre LIM Bayern

Ein Fotoalbum

Besuch bei Hensel Fahrzeugbau GmbH

Preisvergabe „Gipfelmut" mit Albert Duin in Rottach Egern

„Gipfelmut" Preise

Firmenbesuch bei Kulitz

Der neue LIM Vorstand Mittelfranken

Gemeinsame Klausurtagung LIM BaWü und LIM Bayern

LIM Bayern beim FDP Landesparteitag

Liberaler Mittelstand trifft Karl Graf von Stauffenberg zum Thema Sillicon Valley in der Region

Der Vorstand Liberaler Mittelstand Bayern 2021-2023

Der Verband Freier Berufe in Bayern e.V. zum Gespräch mit Ursula Lex

Liberaler Mittelstand Unterfranken besuchte die Töpfer GmbH

LIM Vorstandssitzung in Nürnberg

Politischer Aschermittwoch in Niederbayern

Unser erster Flyer

Wirtschaftsempfang und Sommerfest

TTIP - Chancen und Risiken für den Mittelstand

Wirtschaftsempfang auf Burg Trausnitz LIM Bayern

Kuratoriumsgründung bei der ersten Gipfelmut Verleihung der Brauerei Gießinger Bräu

OBRIST GROUP

WHAT KIND OF CAR WILL YOU BE DRIVING AFTER **2035?**

Climate Positive Driving

aFuel® -24g CO_2 / km Emissions

revolutionizing energy of tomorrow

The Future is Already Here

From 2035, all cars sold in the EU need to be CO_2 -neutral vehicles. aFuel® is the world's first CO_2-negative energy carrier created from the cheapest energy source available - the sun. The Methanol fuel can be used universally for all kinds of transportation, power plants, heating, and even chemical feedstock. aFuel® goes beyond CO_2-neutral, providing us a way to significantly reduce harmful emissions in the future.

MORE INFO:
www.obrist.at

Neuer LIM-Bundesvorstand gewählt

Angelika Hießerich-Peter
stv. Bundesvorsitzende

Sandra Weeser MdB
stellv. Bundesvorsitzende

Michael Dassler
Bundesvorsitzender

Gerald Ullrich MdB
stellv. Bundesvorsitzender

Sarah Zickler
Generalsekretärin LIM Bund

Am 17. 9. 2022 tagte die Bundesdelegierten-Konferenz des Liberalen Mittelstands in St.Leon Rot (BW) zur Vorstandswahl

Gestalten Sie mit „Employer Branding“ Ihre individuelle Erfolgsgeschichte, steigern so Ihre Arbeitgeber-Attraktivität, binden und begeistern Ihre Mitarbeiter, erreichen darüber hinaus geeignete Kandidaten nicht “nur”, sondern gewinnen diese mit Ihrer uniquen, überzeugenden Botschaft.

Nutzen Sie zudem alle Chancen, Digitalisierung im Unternehmen gewinnbringend einzusetzen – wir begleiten dabei Ihren Transformations-Prozess, zeigen Ihnen, wie Sie Ihren Personalbestand stärken, aus Krisen aktiv Chancen gestalten können...

...und beschaffen Ihnen über öffentliche Förderprogramme bis zu 100% der dafür notwendigen Mittel*.

Wann wollen Sie anfangen über Personalinvestitionen zu sparen? **Lassen Sie uns darüber sprechen.**

www.nicole-rauscher.de · 88138 Sigmarszell · Hauptstraße 54 · +49 1705271104

WERTSCHÖPFUNGSMANAGEMENT
NICOLE RAUSCHER

Wir bringen uns ein!

Der LIM Bayern entwickelt Ideen aus der Praxis, die wir in die Politik einbringen. Drei aktuelle Beispiele:

Nachhaltigkeitsberichterstattung mittelstandsgerecht gestalten!

Die EU-Kommission hat im Rahmen der „EU-Taxonomie“ einen Richtlinienvorschlag zur Neufassung der Nachhaltigkeitsberichterstattung (Corporate Sustainability Reporting Directive, CSRD) gemacht. Danach müssen Banken künftig in Erweiterung der „nicht finanziellen Berichterstattung“ zumindest die Taxonomie-fähigen Aktiva am Gesamtvermögen veröffentlichen. Die Kreditinstitute dürften schon sehr bald die Nachhaltigkeitsberichterstattung bei ihren Kunden zur Voraussetzung der Geschäftsverbindung machen – mit gravierenden Folgen für Firmen, unabhängig von gesetzlichen Berichtspflichten, Rechtsform und Größe. Dieser EU-Vorschlag schafft daher enormen bürokratischen Aufwand und stellt einen unverhältnismäßigen staatlichen Eingriff in die soziale Marktwirtschaft dar, den wir ablehnen. Wir fordern daher, dass die CSRD auf Unternehmen mit mehr als 500 Beschäftigten beschränkt bleibt. Oder es muss Sonderregeln und mehr Hilfe für KMU geben.

Visa-Erteilung in vier Wochen!

Der Fachkräftemangel führt in der deutschen Wirtschaft zu jährlichen Einbußen von zweistelligen Milliardenbeträgen. So fehlen beispielsweise mehr als 140.000 MINT-Fachkräfte, mit stark steigender Tendenz. Die Zuwanderung von Fachkräften aus dem Ausland – als einer von vielen Bausteinen zur Lösung des Problems – scheitert an bürokratischen Hürden. Auf die Erteilung eines Visums durch die deutsche Botschaft im Heimatland des Arbeitnehmers muss ein Antragsteller – auch wenn er die Erfüllung aller Anforderungen nachweisen kann – oft viele Monate warten. Diese vermeidbaren Verzögerungen führen auf beiden Seiten zu einer deutlich niedrigeren Akzeptanz einer Beschäftigung.

Wir fordern deshalb eine digitalisierte Beantragung und Bearbeitung sowie eine deutlich zügigere Terminvergabe und Bearbeitung der Visums-Verfahren. Ziel muss sein, das Visum binnen 4 Wochen auszustellen. Gerade in Mangelberufen wie etwa in der Pflege, Bildung oder Handwerk ist jede helfende Hand gefragt, die schnell zur Verfügung steht.

Vertrauensarbeitszeit & flexible Zeitmodelle

Wir fordern die Schaffung eines Vertrauensarbeitszeitmodells für Spitzenkräfte ohne zwingende Arbeitszeiterfassung sowie die grundsätzliche Änderung der gesetzlichen Ruhezeitenregelung, so dass nicht täglich zwingend 11 Stunden Ruhezeit einzuhalten sind. Wir brauchen flexible und an die Lebensrealität der Mitarbeiter angepasste Ruhezeitregelungen. Darüber hinaus fordern wir, dass bei Spitzenverdienern eine pauschale Überstundenabgeltung ermöglicht wird. Warum? Die EuGH-Rechtsprechung aus 2019 und daraus resultierend das Bundesarbeitsgerichtsurteil vom 22.09.2022 fordert eine verpflichtende vollständige Zeiterfassung für alle Arbeitnehmer. Hierbei wird keine Unterscheidung gemacht zwischen hochqualifizierten und spezialisierten Arbeitnehmern und leitenden Angestellten, die über der Beitragsbemessungsgrenze (derzeit ca. 7.000-7.300 € je Monat) liegen, oder geringer verdienenden Lohnempfängern, bei denen die Arbeitszeiterfassung aufgrund ihres Einkommens Sinn ergibt.

Sitz des Bayerischen Landtags: das Maximilianum in München

Foto: iStock.com/ah_fotobox

Mit Frauenpower die Zukunft retten

Boje Dohrn ist Präsident des Instituts für Betriebsberatung, Wirtschaftsförderung und -forschung e.V. (IBWF) mit Sitz in Berlin. Über seine Beratungsfirma OMNIconsult hilft er Mittelstandsbetrieben bei Unternehmensvorsorge und Nachfolgeregelungen sowie bei der Umsetzung neuer digitaler Geschäftsmodelle und Prozesse. Gemeinsam mit Nicole Rauscher aus dem LIM-Landesvorstand Bayern arbeitet er an neuen Lösungen zum Fachkräftemangel. Nicole Rauscher sprach mit Boje Dohrn für LIM AKTIV.

Nicole Rauscher: Boje, wie siehst du die aktuelle Lage?

Boje Dohrn: Wir stehen vor krassen und großen Veränderungen! Die diversen Zukunftsinstitute schildern das auch in eingehender Tiefe. Nicht nur, weil wir vor einer Krise stehen, sondern weil das Zusammenspiel der unterschiedlichen Trends die Menschen und alles insgesamt stark verändert. Wir sind gerade dabei, ein Anforderungskonzept zu entwickeln, das zum einen der zukünftigen Entwicklung Rechnung trägt, aber auch unseren IBWF-Mitgliedern zeigt, wo die Entwicklung hingeht.

Mit welchem Schwerpunkt?

Arbeitskräftemangel. Die Politik redet immer von einem Fachkräftemangel, aber es ist tatsächlich ein Arbeitskräftemangel. Wir haben einen ausgeprägten Mangel und werden diesen ohne Frauen nicht lösen können.

In der Praxis scheitert es dann an ganz profanen Dingen, wie es einem Mädchen in meinem Unterricht erging, die eine Ausbildung als Autolackiererin machen wollte. Das Interesse des Betriebs war da, aber es gab dort keine Damentoilette.

So etwas darf kein Hindernisgrund sein! Ich sehe Potenzial auch bei Wiedereinsteigerinnen und Wiedereinsteigern. Es gibt hierzu viele Angebote, die aber nicht miteinander verbunden sind. Wenn ich es pragmatisch auf einen Nenner bringen will: Wenn sich Mittelständler zukunftsorientiert aufstellen wollen, werden sie nicht umher kommen, sich mit der Arbeitskraft im Einzelnen auseinanderzusetzen, um die jeweiligen individuellen Rahmenbedingungen in Einklang zu bringen.

Welche Kompetenzen sind dafür notwendig?

Die eine Frage ist, in welchem Unternehmen bin ich, und die andere ist, was bedeutet dort Digitalisierung? Die wichtigste Kompetenz ist ein anderes Verständnis für Führung. Das heißt: auch mal loslassen und die Mitarbeiter nicht nur auf Anwesenheit trimmen, sondern ihnen gestatten, Fehler zu machen und aus den Fehlern lernen zu können.

Du sprichst von „Führung mit Vertrauen" - weg von alten Denkmustern. Dabei fällt mir gerade unser Europa-Projekt über Erasmus+ ein: „Inclusive Leadership in a digital age". Das wäre sicherlich für Mittelständler eine Hilfe, denn darin gibt es viele Tools und Tipps zum Thema „digitale Führung" oder „Führung auf Distanz". Das Handbuch und der E-Mail-Kurs kann kostenlos unter http://include-project.eu/de heruntergeladen werden. Wie können Führungskräfte ihr Mindset konkret verändern?

Das ist personenabhängig und wir müssen differenzieren: Es geht nicht um Führung, sondern um Leitung. In dem Transformationsprozess, in dem wir heute stecken, geht es nicht mehr darum, vorzuschreiben, sondern mehr zu fragen und die Belegschaft viel stärker in diesen Leitungsprozess einzubinden. Da muss auch Transparenz geschaffen werden – aber nicht mehr um den Aspekt, wir wollen 300.000 Euro Umsatz machen, sondern dass es um den gemeinsamen Erfolg geht. Es klingt ein wenig sozialistisch angehaucht, meint aber das Gegenteil. Der Match zwischen dem, was die Belegschaft fürs Unternehmen will und den Zielen des Unternehmens muss stimmen.

Und wie kann das Handwerk das alles bewältigen?

Das Handwerk ist auf dem richtigen Weg, weil weibliche Ausbildungskräfte bereits vorhanden sind. Nehmen wir zum Beispiel das Feld Gas, Wasser, Sanitär: Es ist sicherlich kein Problem, sich bei der Ausgestaltung von Arbeitsgängen entsprechend zu strukturieren. In diesem Bereich hat sich technisch schon einiges getan. Es sind nicht nur Techniken, die eingerichtet, sondern auch gewartet werden müssen. Das sind filigrane Vorgänge, die mühelos auch von Frauen betreut werden können.

Wie können diese Personen-Gruppen zusammenkommen?

Es ist ein langfristiger Prozess. Wie lange hat es gedauert, bis die Frauenrechte umgesetzt wurden? Aber wir können jetzt schon die Unternehmen, die bereits unter weiblicher Leitung sind, unterstützen. Sie können Rahmenbedingungen gestalten zum Thema Familien und Beruf. Es muss viel in Weiterbildung investiert werden, aber so, dass es auf den Arbeitsplatz passt. Es muss immer eine Individual-Lösung sein, die abgestimmt sein muss auf Familie und Beruf.

Was hältst Du denn von der Vier-Tage-Woche?

Da habe ich ein gutes Beispiel von einem Friseurladen. Der Inhaber hat sich mit seinen Leuten zusammengesetzt und gefragt „Was wollt Ihr?" Die Antwort lautete: „Einen Tag frei, dafür unter der Woche länger!"

Was könnten die Leser sofort zum Umsetzen mitnehmen?

Es sollte versucht werden, die Belegschaft neugierig zu machen, damit sie die Zukunft der Branche im Auge behält. Die Menschen sollen nicht nur arbeiten und ihr Geld verdienen, sondern sich auch anschauen, was im Unternehmen passiert und sich mit dem Produkt auseinandersetzen. Es geht nicht mehr darum, einen gewissen Status zu haben, sondern nach dem Sinn zu fragen. Was mach ich da überhaupt? 40 Jahre in einem Unternehmen zu arbeiten, wird der Vergangenheit angehören.

Wie können die Mittelständler auf den Fachkräftemangel reagieren?

Die Unternehmen lehnen sich zurück und warten drauf, dass der Staat alles richtet. Aber wo ist die Eigeninitiative? Die Firmen müssen begreifen, dass sie es selbst in der Hand haben. Wir müssen hier ansetzen und zeigen: du kannst etwas tun und du musst etwas tun! Banale Hindernisse wie eine Damen-Toilette - ist regelbar. Lösungen gibt es immer.

Mehr Informationen

Für die im Text angesprochenen Themen und mehr Hilfe bei Personalsuche und Personalbindung gibt es gute Förderprogramme für den Mittelstand. Gerne erhalten Sie dazu Informationen und Beratung. Bitte schreiben Sie direkt an Nicole Rauscher: info@nicole-rauscher.de

Hilfe aus der Generation Ü50+

Wie viele Arbeitgeber kennen Sie, die für die Übernahme einer Aufgabe niemanden zeitnah finden konnten? Oder sind Sie sogar selbst betroffen? Hier kann die "Generation Ü" helfen – als Jobvermittlung für Ruheständler und Menschen über 50. Die Berater bieten Arbeitgebern viele Vorteile und Glaubwürdigkeit bei der Suche, Vermittlung und Einstellung von älteren Fachkräften. Ob im Büro, der Buchhaltung, als Fahrer, im Verkauf, der Produktion oder Technik, im Klassenzimmer oder einer Arztpraxis: viele Jobs lassen sich prima von „Üs" erfüllen. Diese Männer und Frauen zwischen Mitte 50 und Mitte 70 bieten Wissen, Tatkraft und langjährige Erfahrung.

Loyal und schnell produktiv

Üs wollen und können im Ruhestand weiter wirksam bleiben, meist zwischen 15 und 25 Stunden pro Woche. Das funktioniert verlässlich, nur etwas anders. Die Üs suchen wertschätzende Vergütung und zeitliche Flexibilität, zum Beispiel mehr Zeit für Urlaub und Enkel im Sommer. Dafür sind sie loyal und werden schnell produktiv. Generation Ü lebt soziales Unternehmertum: 2018 im Saarland gegründet wird das Netzwerk von seinen Mitgliedern getragen: Unternehmen und Üs treten der Genossenschaft bzw. dem gemeinnützigen Verein bei.

Motivation kennt kein Alter

„Wir bringen Betriebe und Üs in Kontakt und organisieren die Zusammenarbeit, handvermittelt und mit einer internen IT-Plattform, in der aktuell über 1200 Männer und Frauen registriert sind", erklärt der Gründer Dr. Christian Ege. Der Ex-Staatssekretär im saarländischen Wirtschaftsministerium kennt den Bedarf von Unternehmen: „Einsätze sind möglich im normalen Arbeitsvertrag, Mini- bzw. Midi-Job, als Helfer oder auf Rechnung – wie es am besten passt. Die Konditionen verhandeln Üs und Unternehmen bilateral."

Experte für Ü50-Personal: Heiner Düssel

Kontakt

Ansprechpartner in Oberbayern: Heiner Düssel

Tel. 0177 – 83 99530

h.duessel@generation-ue.de
www.generation-ue.de

Zwei Brüder. Zwei Wege.

Michael Dassler, unser LIM-Bundesvorsitzender und Mitglied im LIM Bayern, trägt einen großen Namen. In seinem Beitrag blickt er auf Entstehung und Gründergeschichte von adidas und PUMA zurück.

Historisches Plakat der Ursprungsfirma Dassler

Die Geschichte der Gebrüder Dassler und der Firmen adidas und PUMA fasziniert noch heute viele Menschen. Aber wie begann die Erfolgsstory der weltweit bekannten Lifestyle- und Sportmarken? Die Spuren führen nach Mittelfranken und zu zwei Brüdern: Rudolf Dassler, geboren 1898, absolviert eine Lehre in einer Schuhfabrik, ist später Geschäftsführer einer Porzellanfabrik und dann einer Ledergroßhandlung. Adolf Dassler, geboren 1900, macht eine Bäckerlehre und startet bereits ab 1920 eine erste eigene Schuhproduktion. Beide sind begeisterte Sportler und haben schon in jungen Jahren die Vision und den Anspruch, jedem Sportler das passende Schuhwerk anzubieten, da es zur damaligen Zeit noch keine speziellen Sportschuhe gab.

1923 eröffnen die Brüder in Herzogenaurach ihre erste gemeinsame Fabrik und erzielen einen Jahresumsatz von 3.357 Reichsmark (RM). Rudolf ist der Kaufmann und Verkäufer, Adolf der Techniker und Tüftler. Im Jahr 1924 erfolgt die Gründung der Gebrüder Dassler Sportschuhfabrik und bereits 1931 erzielen sie einen Jahresumsatz von 245.649 RM und 1935 einen Jahresumsatz von 400.000 RM.

Die Brüder haben eine Marktlücke gefunden! Spezielle Schuhe für Sportler, insbesondere Leichtathleten und Fußballer. 1936 gewinnt der US-Amerikaner Jesse Owens vier Goldmedaillen bei den Olympischen Spielen in Berlin – mit Schuhen der Gebrüder Dassler.

Während des Krieges wird die Produktion eingestellt und es muss Kriegsgerät produziert werden. In dieser Zeit kommt es zum Streit zwischen den Brüdern, der schließlich 1948 zur offiziellen Trennung führt. Waren es „nur" geschäftliche Meinungsverschiedenheiten, gegenseitige Denunziationen oder doch eine Frau? Bis heute kennt niemand den wahren Grund!

Herzogenaurach teilt sich

So wurde aus Herzogenaurach eine geteilte Stadt. Der größere Teil der Belegschaft (47 Mitarbeiter) bleibt bei Adolf „Adi" Dassler und seiner neuen Firma adidas, der andere Teil (13 Mitarbeiter) wechselt mit Rudolf Dassler auf die andere Seite des Flusses Aurach und wird Teil der Puma-Familie. Für die nächsten 40-50 Jahre gibt es nur noch ein Entweder-Oder. Bestimmte Geschäfte, Vereine und Restaurants werden nur von Mitarbeitern der einen Firma frequentiert, niemals von beiden Belegschaften. Die Brüder Rudolf und Adolf sprechen bis zu ihrem Tod (1974 bzw. 1978) kein Wort mehr miteinander.

Geschäftlich starten beide Mittelständler durch und knüpfen schnell an die früheren Erfolge an. Der Familienzwist spornt an und beide Unternehmen florieren um so mehr. Seit der WM 1954 spielt etwa die Deutsche Fußballnationalmannschaft in adidas-Trikots und gewinnt bis heute vier WM-Titel. Weltsportler wie Franz Beckenbauer oder Steffi Graf sind mit adidas erfolgreich. Puma rüstet dagegen Legenden wie Pelé oder Boris Becker aus.

Fotos: adidas PR (Müller/Schuhe)

Global player

Ende der 1980er Jahre geraten beide Unternehmen in Schwierigkeiten und die Familien verkaufen ihre Anteile. Nachdem verschiedene Großaktionäre die beiden Firmen übernehmen, sind adidas und PUMA heute in Streubesitz und stehen wirtschaftlich hervorragend da. adidas erzielte zuletzt mit rund 60.000 Mitarbeitern einen Jahresumsatz von rund 22 Mrd. Euro, Puma mit rund 15.000 einen Jahresumsatz von ca. 6 Mrd. Euro. Sie sind heute die Sportartikelhersteller Nummer 2 und 3 weltweit. An der Spitze steht Nike.

Es war für die Gründer und die Folgegenerationen ein steiniger, aber letztlich erfolgreicher Weg von der Waschküche bis an die Weltspitze! Dass wirtschaftlicher Erfolg ohne familiäre Todfeindschaft möglich ist, beweist eine andere Fima aus Herzogenaurach - die von den Gebrüdern Schaeffler gegründete Firma Schaeffler. Mit über 80.000 Mitarbeitern weltweit wird ein Jahresumsatz von rund 14. Mrd. Euro gemacht.

Lex PRÄZISION

Lust an coolen Projekten mitzuwirken?

Wir bilden aus!
Feinwerkmechaniker/-in bei Lex GmbH

Bewerbungen über g.lex@t-online.de oder per Post an:
Lex GmbH · Bergwerkstraße 29 · 83714 Miesbach
Telefon 08025-1685

Wir sind ein kleiner, aber sehr feiner Handwerksbetrieb.
Nähere Informationen zu uns und über unsere Projekte auf www.lex-praezision.de

Qualität für die Luft- und Raumfahrt

23 Steuertipps für 2023

Links: **Andreas Welte** *1989, Wirtschaftsprüfer, Steuerberater und Komplementär bei der RTS-Gruppe, Schatzmeister der LIM Baden-Württemberg
Rechts: **Robin Benz** *1994, Steuerberater bei der RTS-Gruppe

Bilanzierung / BWL

1

Wechsel von der Einnahmen-Überschuss-Rechnung zur Bilanzierung. Hierdurch können Sie Rückstellungen bilden und den steuerwirksamen Aufwand zeitlich vorziehen (z. B. Rückzahlung Corona-Zuschüsse).

2

Alle Jahre wieder: Die Inventur droht und damit das Zählen! Stellen Sie (teilweise) auf Festwerte um, dann müssen Sie nur noch alle 3 Jahre zählen. Dazwischen bleiben die Inventurwerte unverändert.

3

Wussten Sie, dass Sie Ihren Bilanzstichtag vom 31.12. auch z. B. auf den 31.01. verlegen und dadurch fast eine gesamte Jahressteuer um ein Jahr in die Zukunft verschieben können? Probieren Sie es aus!

4

Prüfen Sie, ob die aktuellen KfW-Förderprogramme auf Sie zutreffen, z.B. KfW-Sonderprogramm „UBR 2022" für gestiegene Energiekosten!

Lohnsteuer

5

Mit der Inflationsausgleichsprämie können Sie als ArbeitnehmerIn bis zu 6.000 Euro steuer- und sozialversicherungsfrei erhalten, wenn Sie zwei Beschäftigungen ausüben (z. B. Haupt- und Neben-beschäftigung/Minijob). Je Beschäftigung gilt eine Obergrenze von 3.000 €.

6

Nutzen Sie steuer- und (teilweise) sozialversicherungsfreie Sachbezüge in der Nettolohnoptimierung aus, wie z.B. die 50 € monatliche Sachzuwendung oder die Möglichkeit, ArbeitnehmerInnen mit Einkommen über der Beitragsbemessungsgrenze bis zu 10.000 € p.a. an pauschalversteuerten Sachzuwendungen zukommen zu lassen, statt voll steuerpflichtige Boni.

7

Smartphones/Tablets/Laptops - Nutzungsüberlassung statt Gehaltserhöhung! Und dabei sparen! Überlassen Sie diese Geräte steuer- und sozialversicherungsfrei an Ihre Mitarbeiter.

8

Profitieren Sie von der Elektromobilität: Nutzen Sie möglichst viele Subventionen und Steuervorteile (z. B. 0,5 % statt 1 %-Regel). Wie? Sie bzw. Ihre Mitarbeiter fahren E-Autos anstatt konventionelle Pkws.

9

Mit dem Fahrrad unterwegs: Überlassen Sie Ihren Arbeitnehmern Fahrräder/E-Bikes bis 25 km/h steuerfrei als zusätzlichen Gehaltsbaustein.

Immobilien

10

Finden Sie das zu Ihner Vemögensverwaltung passende Steuermodell zwischen nicht steuerbaren Immobilienverkäufen (im Privatvermögen gehalten und entweder mehr als 3 Jahre Haltedauer [auf rund 370 Tage verkürzbar] bei Selbstnutzung oder mehr als 10 Jahre Haltedauer) und der privaten Immobilien-Holding (Ausnutzung von § 6b-Rücklagen und nur 15,825 % Körperschaftsteuerbelastung inkl. Soli, d.h. gewerbesteuerfrei!)

11

Eigenheim – Glück allein! Der Bauantrag für Ihre eigengenutzte Wohnimmobilie wurde bis zum 31.12.2021 gestellt? Nutzen Sie die Sonderabschreibung/Neubauförderung nach § 7b EStG bei Objekten außerhalb von Ballungsgebieten mit dennoch guter Lage.

12

Vermieten Sie Immobilien vergünstigt an nahe Angehörige für nur 66 % der ortsüblichen Miete; die Aufwendungen/Werbungskosten sind zu 100 % steuerlich abzugsfähig. So können Sie steuerlich wirksam Verluste geltend machen.

13

Immobilien verschenken? Verkaufen Sie stattdessen abgeschriebene Vermietungs-Immobilien grunderwerbsteuerfrei an Ihren Ehepartner oder Ihre Kinder und schenken Sie ihnen anschließend die Geldmittel zur Zahlung des Kaufpreises. Ehepartner und Kinder werden – wie gewünscht - beschenkt und haben neues Abschreibungsvolumen generiert.

14

Profitieren Sie vom Zuwendungsnießbrauch bei abgeschriebenen Vermietungsimmobilien, indem Sie die steuerlichen Grundfreibeträge von nahen Angehörigen (vor allem Kindern) ausnutzen.

15

Wohnungsvermietung - Prüfen Sie bei Vermietungsobjekten stets, ob Entnahmen aus der Instandhaltungsrücklage vorgenommen wurden. Diese Entnahmen sind Erhaltungsaufwendungen und damit abziehbare Werbungskosten, die oftmals vergessen werden!

Gestaltungsberatung

16

Sie sind privat krankenversichert? Zahlen Sie Ihre Beiträge zur privaten Krankenversicherung im Dezember für die nächsten 2 Jahre im Voraus (ggf. mit Beitragsnachlass), um die Versicherungsfreibeträge für die folgenden zwei Steuerjahre für andere Versicherungen nutzen zu können.

17

Überdenken Sie Ihre Gesellschaftsform. Vielleicht passt Ihnen ein Holding-Kleid, um vergangene Gewinne aus der Haftung zu bekommen und künftig vom steuerlichen Schachtelprivileg zu profitieren?

18

Sie haben eine GmbH und wollen die aktuellen Verluste privat geltend machen und den jährlichen Gewerbesteuerfreibetrag von 24.500 Euro nutzen? Willkommen in der ohne Notar gründbaren GmbH & atypisch Still!

19

Gründen Sie eine vermögensverwaltende Familien-KG und nutzen Sie die steuerl. Grundfreibeträge der gesamten Familie, insbesondere der Kinder!

20

Vermieten Sie Ihren wertstabilen Pkw in Höhe der Abschreibung an Ihre GmbH und verkaufen Sie ihn nach über einem Jahr mit Gewinn – der Gewinn ist nicht steuerbar.

21

PV-Anlage aufs Dach! Nutzen Sie die ertragsteuerneutrale Regelung für „kleine" PV-Anlagen. Sie können auch noch Vorsteuern geltend machen; nach 5 Jahren wechseln Sie zur Kleinunternehmerregelung und zahlen keine Umsatzsteuer für den selbstgenutzten Strom.

22

Ihr Steuerberater ist Experte in der Digitalisierung und Automatisierung von Buchhaltungen mit Hilfe von Schnittstellenkompetenz. Sprechen Sie ihn auf Optimierungen an.

23

Sprechen Sie generell über all die zu Ihnen passenden Tipps mit Ihrem Steuerberater!

Die RTS-Gruppe ist eine mittelständische Beratungsgesellschaft mit über 50 Standorten und mehr als 1.000 Mitarbeitern in BW. Gemeinsam mit der weltweiten ECOVIS bietet die RTS-Gruppe moderne und auch internationale Steuer- und Wirtschaftsberatung für kleine und mittlere Unternehmen an.

Alles Lobby – oder was?

Karikatur der Lobby im House of Commons (Vanity Fair, ca. 1886)

Ein Kommentar von Michael Köhler

Am 26. Mai 2022 schaute ich wohl genauso verdattert wie Bijan Djir Sarai, als Markus Lanz den gerade frischgebackenen Generalsekretär der FDP fragte: „Kennen Sie den liberalen Mittelstand?" Antwort: „Ja, das ist eine Vorfeldorganisation unserer Partei." Dabei hätte man es belassen können. Wir, die wir sonst darum kämpfen müssen, irgendwann einmal wenigstens in einer Regionalzeitung klein erwähnt zu werden, waren prominent im Fernsehen. Da freuen wir uns. Aber Lanz will es genauer wissen: Ob da nicht unlauterer Einfluss auf die FDP genommen werde? Schließlich hat ihm seine Redaktion aufgeschrieben, was die Organisation Lobby Control zuvor in den Medien verbreitete: Die in allen Parteien übliche Kooptierung von Vorfeldorganisationen, also in unserem Fall des Liberalen Mittelstands (LIM), sei unzulässig und somit die Teilnahme des LIM-Bundesvorsitzenden an FDP-Bundesvorstandssitzungen nicht rechtens. Außerdem sei der Liberale Mittelstand nicht im Transparenzregister (als Lobbyorganisation) gemeldet.

Michael Köhler, stv. Landesvorsitzender LIM BW

Was die Kooptierung auf Bundesebene angeht, hatte Lobby Control formal recht. Diese müsste, wie zum Beispiel bei den Jungen Liberalen, als Vorfeldorganisation in der Parteisatzung verankert werden. Ein Versäumnis, welches der neue Bundesvorstand des LIM per Antrag auf dem letzten FDP-Bundesparteitag tunlichst hätte regeln können. Dem dürfte auch wohl kaum etwas im Wege gestanden haben, wenn es schon der Generalsekretär zur besten Sendezeit im Fernsehen bestätigt.

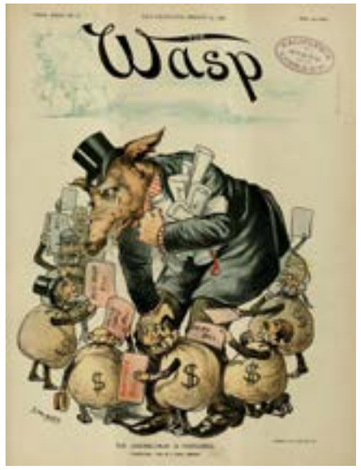
Stattdessen hadert der Bundes-LIM mit sich selbst, ob er nun ein Berufsverband oder eine Vorfeldorganisation sei. Möge die Weisheit mit ihm sein.

Doch zurück zur Lobby-Frage: Wie verwerflich ist es denn im Ernst, wenn ein Bundestagsabgeordneter, der den Vorsitz des LIM innehatte, ohne Stimmrecht an einer Bundesvorstandssitzung der FDP beiwohnt?

Da konnte er wahrscheinlich weniger Einfluss nehmen als in der Parlamentskantine. Trotzdem hat sich der frühere LIM-Bundesvorsitzende Olaf in der Beek MdB aus den FDP-Bundesvorstandssitzungen zurückgezogen und in vorauseilendem Gehorsam den LIM ins Transparenzregister eingetragen. Das mit dem Transparenzregister haben wir in Baden-Württemberg auch gemacht, obwohl wir hier in der Landesparteisatzung völlig korrekt als Vorfeldorganisation geführt werden. Drum hätten wir das auch nicht tun sollen. Der LIM Bayern hat's nicht gemacht - Recht so !

Denn es würde bedeuten, dass wir also plötzlich alle Lobbyisten sind – alles Lobby, oder was?

Ich sehe uns ganz und gar nicht so! Nicht weil ich gegen Lobbyismus oder gar Transparenz grundsätzlich wäre, sondern weil wir hier in einen Topf mit gutbezahlten Influencern von Branchenverbänden und Großunternehmen geworfen werden sollen. Deren Geschäftsmodell: „Wes Brot ich ess, des Lied ich sing". Profis im Einflussnehmen auf die Politik. Wenn man die aktuell dabei enthaltenen Grauzonen aufhellt, ist ja eigentlich grundsätzlich nichts Falsches an Lobbyismus. Also daran, dass sich Abgeordnete und Regierungsvertreter bei komplexen Themen und divergierenden Interessen mit den Vertretern dieser beschäftigen. Solange die Gesetzesmacher dabei eben die Wollfärbung der wohlmeinenden Wahrheitsbringer genau im Auge behalten.



Karikatur von 1891 zur Lobbyarbeit

Mal zu den Ursprüngen: Der Begriff Lobbyist geht auf die Lobby (englisch für „Vorhalle") des Parlaments (etwa die Lobby vor einem Plenarsaal) zurück. Je nach Herkunft des Historikers auch auf die „Lobia" des römischen Senats oder des US-amerikanischen Kongresses. Dort haben Vertreter verschiedener Gruppen Parlamentarier an die Möglichkeit ihrer Abwahl erinnert und auch Vor- oder Nachteile für bestimmtes Verhalten in Aussicht gestellt.

Markus Lanz, Bijan Djir Sarai, 26.5.2022, ZDF

Diese lauerten in der Lobby der hohen Häuser auf ein Wort mit den vorbeihastenden Mandatsträgern jedweder Partei - ganz klar zum Zwecke der Meinungsbeeinflussung.

Und das hat mit dem Liberalen Mittelstand nun mal nicht das geringste gemein. Wir adressieren uns primär an die FDP und werden dafür auch nicht fürstlich bezahlt. Im Gegenteil, wir bringen in erheblichem Maße sowohl unsere Freizeit, als auch privates Geld in die ehrenamtliche Vorfeldarbeit ein. Also eher ***Schmalspur-Lobbyisten***, für die noch nicht mal was dabei herausspringt?

Wir vertreten keine Partikularinteressen, sondern die Anliegen der Freiberufler und KMU's, dem Rückgrat der sozialen Marktwirtschaft, mithin einem Grundpfeiler unserer Gesellschaft. Also allenfalls sind wir dann ***Lobbyisten fürs ganze Land***.

Ein wesentliches Verbandsziel dabei: Mittelstandskompetenz in die Parlamente zu bringen. Und das haben wir erreicht. Wir müssen nicht in der Lobby warten, um mal mit dem einen oder anderen Abgeordneten zu plaudern. Viele unserer Mitglieder sitzen nämlich in den Parlamenten und der Regierung. Ordentlich gewählt. Und ihnen sei an dieser Stelle einmal großer Dank für Ihren Einsatz für den Mittelstand ausgesprochen!

Ganz im Sinne maximaler Transparenz veröffentlichen wir deshalb an dieser Stelle nunmehr auf den folgenden Seiten die aktuelle, vollständige Liste der Abgeordneten, die im Liberalen Mittelstand Bayern Mitglied sind. Da müsste man uns glatt als ***Superlobbyisten*** bezeichnen – oder?

Ein starkes Netzwerk!

Prominente Mitglieder sagen, warum sie sich im Liberalen Mittelstand Bayern engagieren und warum wir mehr Mittelstandskompetenz in der Politik benötigen.

Stephan Thomae MdB
Parlamentarischer Geschäftsführer der FDP-Bundestagsfraktion

„Unser bayerischer Mittelstand schafft gute Arbeits- und Ausbildungsplätze, setzt Innovation frei und sorgt mit den daraus resultierenden Steuern auch dafür, dass wir uns die hohen Standards in der sozialen Sicherung und im Klimaschutz leisten können. Manchmal bekommt man leider den Eindruck, Unternehmerinnen und Unternehmer, die mit ihrer Arbeit Gewinne erzielen, seien Gauner. Immer mehr hat es den Anschein, es gäbe gute und schlechte Gewinne, gute und schlechte Unternehmen. Unsere Gesellschaft steht aber auf den Schultern der kleinen und mittelständischen Firmen. Der Mittelstand leidet derzeit am meisten unter der hohen Bürokratielast, einem Mangel an Arbeitskräften und Fachkräften sowie unter den hohen Energiepreisen und der Unsicherheit durch den Ukrainekrieg. Der Liberale Mittelstand ist der Anwalt der kleinen und mittelständischen Unternehmen. Als Vorfeldorganisation schafft er ein starkes Netzwerk von Unternehmerinnen und Unternehmern, das wichtigen Input aus der Wirtschaft in die Politik trägt. Der LIM wurde seinerzeit von Josef Grünbeck gegründet, einem Vorgänger von mir als schwäbischer Bezirksvorsitzender und MdB. Der LIM als Vertreter des Mittelstandes ist heute wichtiger denn je."

Martin Hagen MdL
Vorsitzender der FDP-Landtagsfraktion

„Rund 614.000 Unternehmen mit über vier Millionen sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätzen: Das ist der bayerische Mittelstand, unser Motor für Innovation und gute Jobs im Freistaat. Bayern ist Mittelstandsland - trotz der ambitionslosen Politik der Staatsregierung und ihres Wirtschaftsministers Hubert Aiwanger. Damit die vielen fleißigen Menschen im Mittelstand auch zukünftig Innovationstreiber bleiben können, müssen wir den enormen Modernisierungsstau auflösen. Genau dafür setze ich mich mit meiner Fraktion im Landtag ein – etwa für eine besseren Sicherung unserer Energieversorgung, fairer Energiepreise für Industrie und Handwerk, den Abbau von bürokratischen Vorschriften oder Maßnahmen gegen den Arbeitskräftemangel. Der Liberale Mittelstand Bayern als wichtige Stimme für Mittelstand, Kleinunternehmer, Selbstständige und Start-up-Firmen kann sich sicher sein: Er hat mich bei diesen Themen auch zukünftig fest an seiner Seite."

Katja Hessel MdB
Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesfinanzministerium

„LIM bedeutet für mich, dass wir mittelständische Unternehmen, Handwerksbetriebe, Selbstständige und Freiberufler, die sich oftmals unsere Grundsätze von Freiheit und Verantwortung zu eigen machen, aber gerade auch die Soziale Marktwirtschaft leben, einen Ansprechpartner haben, bei dem sie ihre Ideen einbringen und damit auch aus der Praxis in die Politik bringen können. In meiner jetztigen Funktion habe ich die Möglichkeit, hier zu vermitteln. Wir müssen den ordnungspolitischen Rahmen für das wirtschaftliche Handeln des Mittelstands verbessern, dafür dringend Wettbewerbsnachteile und staatliche Bürokratie abbauen sowie die digitale Infrastruktur ausbauen. Auch ist die Abgabenlast besonders für den Mittelstand zu hoch und wachstumslähmend. Wir brauchen daher den vollständigen Abbau des Solidaritätszuschlags sowie die Senkung der Unternehmenssteuern auf ein international konkurrenzfähiges Niveau. Selbiges gilt auch für die Körperschafts- und die Einkommensteuer, die für Einzelunternehmen und Personengesellschaften im Ergebnis die Unternehmensteuer sind."

Kristine Lütke MdB
Sucht- und drogenpolitische Sprecherin der FDP-Bundestagsfraktion

„Gerade der Fachkräftemangel ist ein enormes Problem für den Mittelstand in Deutschland. Für kleine Mittelständlerinnen und Mittelständler kann der Mangel an Arbeitskräften existenzbedrohend werden. Umso wichtiger ist es, dass wir mehr qualifizierte Einwanderung in den Arbeitsmarkt bekommen. Hier hat die FDP innerhalb der Ampel Druck gemacht. Wir setzen jetzt ein neues Einwanderungsgesetz um."

Franz Josef Pschierer MdL
FDP-Abgeordneter im bayerischen Landtag, Staatsminister a.D.

„Warum wir eine starke liberale Mittelstandsvertretung benötigen? Da genügt nur ein Wort: BÜROKRATIE! Gerade kleinere und mittlere Unternehmen ertrinken in Vorschriften, Gesetzen und Verordnungen. Hier können Praktiker aus dem LIM der Politik Rückmeldung geben und konkrete Verbesserungen vorschlagen. Nicht zu vergessen: LIM-Mitglieder kommen größtenteils aus familiengeführten Betrieben und erbringen eine hohe Ausbildungsleistung."

Dr. Wolfgang Heubisch MdL
Vizepräsident des Bayerischen Landtags

„Die Mittelständler, mit denen ich spreche, machen immer wieder ein zentrales Problemfeld deutlich: den Arbeits- und Fachkräftemangel. Aber auch Dieselfahrverbote beunruhigen viele. Auch die zunehmende Sorge der Abwanderung von Mittelständlern ins Ausland zugetragen, die auf zu hohen Lohnnebenkosten und der ineffizienten Bürokratie beruht. Der LIM vereinigt das in sich, was Ludwig Erhard einst als Soziale Marktwirtschaft bezeichnete."

Maximilian Funke-Kaiser MdB
Digitalpolitischer Sprecher der FDP-Bundestagsfraktion

„Schaffen wir ein Mindset, dass Unternehmertum etwas Großartiges ist. Unternehmer schaffen Wohlstand. Wohlstand, der am Ende der gesamten Gesellschaft dient. Geben wir den mittelständischen Unternehmern, den Handwerkern, den Familienunternehmen die Anerkennung, die sie verdienen. Uns allen kommt als Mitglieder des Liberalen Mittelstandes eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe zu. Zukünftige Generationen werden dankbar sein."

Thomas Hacker MdB
Medienpolitischer Sprecher der FDP-Fraktion

„Ob aus Oberfranken, Schwaben oder Oberbayern - unsere KMUs stehen für einen starken Wirtschaftsstandort Bayern, dessen Produkte und Dienstleistungen weltweit gefragt sind und die für höchste Innovationskraft stehen. Als in den Regionen fest verwurzelte Partner sorgen sie für gesellschaftlichen Zusammenhalt. Die vergangenen Jahre haben dem Mittelstand sehr zugesetzt. Doch die Macher wissen: Jede Krise kann eine Chance sein! Eine liberale Wirtschaftspolitik hat immer den Mittelstand im Fokus."

Muhanad Al-Halak MdB
Mitglied der FDP-Bundestagsfraktion

„Ich bin immer wieder begeistert, mit wie viel Innovationskraft, Disziplin und Herzblut der Mittelstand Existenzen sichert und Qualität made in Bavaria in alle Welt exportiert. Es ist das Vertrauen auf Bewährtes und die unbändige Neugier auf Neues, was den bayerischen Mittelstand auszeichnet und in Deutschland besonders macht. Der LIM bedeutet für mich: dafür zu brennen, etwas zu bewegen, anzupacken und beste Qualität und Innovation mit solidem Wirtschaften zu verbinden."

Ihr zertifizierter Fachbetrieb für alle Dienstleistungen rund um die Entsorgung!

- Akten-vernichtung Datenschutz
- Haus- und Sperrmüllabfuhr
- Asbestentsorgung
- Industrieentsorgung – Großbehälter –
- Baumpflege, Anlagen- und Gartenbetreuung
- Recycling Abfallwirtschaft Wertstoffsortierung
- Containerdienst – Abrollkipper –
- Rohrreinigung und TV-Kanalunter-suchung
- Containerdienst – Absetzkipper –
- Saug- u. Spülfahrzeuge Flüssigkeitsabfälle Fettabscheider
- Elektronikschrott
- Sondermüllentsorgung Transformatoren-entsorgung
- Feste und flüssige Sonderabfälle, Chemikalienentsorgung
- Technische Dienste

Wittmann Entsorgungswirtschaft GmbH • Lochhamer Schlag 7, 82166 Gräfelfing
089 / 854 86-0 www.wittmann.de info@wittmann.de

Gemeinsam für unsere Interessen unterwegs!

Der LIM Bayern pflegt enge und freundschaftliche Kontakte zu anderen Mittelstandsverbänden. Gemeinsam sind wir stark. Drei Partner stellen wir hier vor.

LBO

Für faire Vergabeverfahren

Seit 1946 vertritt der Landesverband Bayerischer Omnibusunternehmen e.V. (LBO) die privaten bayerischen Busunternehmen. Insgesamt rund 1.000 überwiegend mittelständische, familiengeführte Betriebe. Mit ca. 13.000 Bussen, 20.000 engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und einer Menge Motivation den Menschen eine umweltfreundliche Mobilitätsalternative im Ausflugs-, Reise-, Schüler-/Werks-, Nah- und Fernbusverkehr zu bieten, gestalten die Unternehmen die Verkehrswende im Freistaat. Mit Fahrzeugen, die in allen Belangen modern, sauber, sicher und bequem sind! Allein weit über die Hälfte des ÖPNV in Bayern erbringen private Verkehrsunternehmen!

Aber: Die Erfolgsgeschichte ist gefährdet. Tendenzen, bewährte Verkehrsstrukturen zu kommunalisieren, gefährden den Fortbestand der Familienbetriebe ebenso wie mittelstandsfeindliche Vergabeverfahren öffentlicher Auftraggeber.

Bayern als Mittelstandsland Nr. 1 zu erhalten, heißt deshalb:

1. Ein klares Bekenntnis der Politik für Unternehmertum und Eigeninitiative
2. Faire, transparente und mittelstandsfreundliche Vergabeverfahren
3. Langfristige Sicherheit für private Betriebe und Investitionen und keine Verstaatlichung

Stephan Rabl ist Geschäftsfüher des Landesverbands Bayerischer Omnibusunternehmen e.V. (LBO)

German Mittelstand

Next Generation Unternehmertum

Diesem Motto hat sich der German Mittelstand verschrieben. Mit gegenseitiger Inspiration, einem starken Netzwerk, internationalen Beziehungen, viel Erfahrungsaustausch und Know-how-Transfer helfen wir uns als Unternehmerinnen und Unternehmer gegenseitig.

Das ist nur am Rande eine politische Aufgabe. Deshalb sind wir froh, dass es eine Reihe von Verbänden und Vereinen aus dem Mittelstand gibt, die sich verstärkt um die politische Dimension unternehmerischen Handelns kümmern. Organisationen, die Einfluss auf die Politik nehmen, die dafür sorgen, dass die gesetzlichen „Leitplanken" uns nicht zu sehr einengen, dass die Steuern erträglich bleiben und vielleicht auch die schlimmste aller unternehmerischen Geißeln - die Bürokratie - in ihre Schranken verwiesen wird. Wir sind den parteinahen Organisationen wie dem Liberalen Mittelstand für ihre primäre Funktion sehr dankbar - sie bilden oft die Brücke in die Parteien, sie haben den Draht zu den handelnden Politikern, sie verstehen oft besser als der klassische Unternehmer, wie Politik funktioniert. Aus den Reihen des LIM entspringen Kandidaten, sie haben den unmittelbaren Zugang zu Parlamentariern und sie sind direkt oder indirekt an der Entstehung von Wahlprogrammen beteiligt. Sie können also die unternehmerische Perspektive 1:1 in die Politik tragen. Eine Aufgabe, bei der wir ihr den größtmöglichen Erfolg wünschen – in unserem eigenen Interesse.

Andreas Keck ist Gründer & Präsident des German Mittelstand e.V.

IBWF

Lösungen für die Zukunftsfähigkeit

Wo wir auch hinschauen, Veränderungen sind allgegenwärtig. Sie vollziehen sich immer schneller und komplexer. Welchen Einfluss hat das auf mein Geschäft, meine Belegschaft, meine Kunden, meine Lieferanten und wie erfolgreich werde ich noch sein? Darauf Antworten zu finden ist sehr schwer, da die meisten Erfahrungswerte nicht mehr auf die aktuellen Situationen passen.

Sich diesen Veränderungen zu stellen, bedeutet Transformationsprozesse im Unternehmen in Gang zu setzen. Aber welche Stellschrauben sind die Richtigen? Wer soll das im Unternehmen umsetzen? Gerade jetzt, wo Arbeitskräfte fehlen, sind in den mittelständischen Unternehmen diese Aufgaben für die Zukunftsfähigkeit dringend zu lösen. Der IBWF e.V. – das Netzwerk für Mittelstandsberatende – und seine Mitglieder kennen die richtigen Stellschrauben und unterstützen den Mittelstand bei der praktischen Umsetzung. Der IBWF vereint alle Beratungsdiziplinen. Unsere strengen Qualitätsstandards, deren Erfüllung wir unseren Mitgliedern alle zwei Jahre nach einem bestandenen Zertifizierungsprozess bestätigen, garantieren dem Mittelstand qualitativ hochwertige Lösungen.

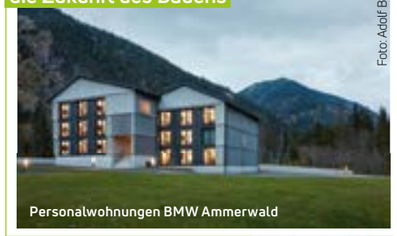
Boje Dohrn ist Präsident IBWF - Institut für Betriebsberatung, Wirtschaftsförderung und -forschung e.V., Berlin

ROBERT RD DECKER
Immobilien Bauträger

**Wir als Generalunternehmer stellen vor:
Holzmodulbau von Timber Homes!**

TIMBER HOMES
Raummodule

Holzraummodule verändern die Zukunft des Bauens



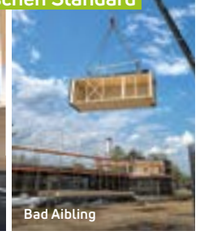
Personalwohnungen BMW Ammerwald

Erheblich kürzere Bauzeit durch serielle Fertigung

Fertigungshalle Timber Homes

Kosteneffizient und ökologisch auf hohem energetischen Standard

Bürogebäude Polizei


Bad Aibling

Hohe Flexibilität der Holzmodule Neubau, Erweiterung oder Aufstockung

Nullemissionsquartier Straubing

Wenn es um den Bau von Wohnungen, gewerblichen oder kommunalen Gebäuden wie beispielsweise Kindertagesstätten und Sozialwohnungen geht, ist modulares Bauen die kosteneffiziente, flexible und zeitsparende Lösung. Doch das ist noch nicht alles – der Baustoff Holz eröffnet ganz neue Dimensionen der Nachhaltigkeit und Umweltfreundlichkeit. Besuchen Sie uns und lassen Sie sich von den Möglichkeiten des Holzmodulbaus begeistern. Vereinbaren Sie einen Termin zur Betriebs- und Musterwohnungsbesichtigung!

Timber Homes GmbH & Co. KG
Orlfing 1, 84405 Dorfen
Tel.: +49 (0) 8081 95 383-100
info@timber-homes.de
www.timber-homes.de

Events des Liberalen Mittelstands

Wir vernetzen Mittelständler, organisieren Firmenbesichtigungen, bringen unsere Themen in die Politik ein und sorgen für Dialoge. Immer suchen wir nach Lösungen und neuen Ideen, die KMU voranbringen und sie in ihrem geschäftlichen Wirken unterstützen. Beispiele gefällig?

Im Herbst 2022 luden wir zu einer „Krisensitzung" in besonderem Rahmen. Im Schloss Blutenburg in München ging es um die Frage: „Was tun, wenn der Kollaps droht?" Hintergrund und Hauptthema des Abends war der sich dramatisch zuspitzende Fachkräftemangel in Deutschland, der eine der Ursachen für einen drohenden wirtschaftliche Kollaps sein könnte. Der LIM-Wirtschaftsempfang fand im Format einer Podiumsdiskussion mit geselligem Beisammensein, statt. Zu Gast waren Prominente aus Politik und Gesellschaft. Auf dem Podium: Michael Dassler, Bundesvorsitzender des Liberalen Mittelstands, Albert Duin MdL, Wirtschaftspolitischer Sprecher der FDP-Landtags-Fraktion, Franz-Josef Pschierer, Staatsminister für Wirtschaft, Energie und Technologie a.D. und Susanne Seehofer, Corporate Strategy Sustainable Finance, BMW Group. Ganz bewusst hatte Ursula Lex, die LIM-Landesvorsitzende, Andreas Keck den Vorstandsvorsitzenden des German Mittelstand e.V., als Moderator und Dr. Eva Vesterling die Vorsitzende des Verbands Die Familienunternehmer, München/Südbayern, als Referentin für einen eröffnenden Impulsvortrag eingeladen.

Gipfeltreffen des Mittelstands

Nicht weniger spannend war es beim jüngsten Wirtschaftsempfang auf der Schliersberg-Alm am 1. Juli 2023 im Anschluss an die LIM-Jahreshauptversammlung mit Neuwahlen. Bevor Thomas Hacker, Präsident der Thomas-Dehler-Stiftung, ein Grußwort sprach gab es einen feierlichen Stehempfang im Festzelt. Im Anschluss wurde bei einer Podiumsrunde erneut über den Fachkräftemangel im Mittelstand diskutiert. Es sprachen Albert Duin MdL, Alexander Schmid (REO), Thomas Jännert (BzV OBB) und Uschi Lex. Andreas Keck vom German Mittelstand übernahm wieder die Moderation und lenkte das Gespräch auf neue Mitarbeiter aus dem Ausland. Man war sich einig: wenn hier Fachkräfte-Akquise direkter, einfacher und unbürokratischer gelingt, kann der Mittelstand davon profitieren. Ein Höhepunkt des Abends war das bayerische BBQ-Büffet und der Umtrunk zur Verabschiedung unserer scheidenden Landesvorsitzenden Uschi Lex. Zehn Jahre führte sie die Vorfeldorganisation mit großem Engagement. Der LIM Bayern Ist ihr zu großem Dank verpflichtet.

Abschlussfoto beim Wirtschaftsempfang 2022 in Schloss Blutenburg

Es lohnt sich!

Werden auch Sie Mitglied im Liberalen Mittelstand Bayern.

Wir vertreten die Interessen von KMU und Selbstständigen und haben direkte Kontakte zu liberalen Mandatsträgern in den Regionen, im Landtag, im Bundestag und im EU-Parlament. Der LIM ist eine Vorfeldorganisation der FDP. Wir sind offen für interessierte Neumitglieder. Wer im Liberalen Mittelstand aktiv ist, muss nicht zwingend Parteimitglied sein. Wir freuen uns über alle Menschen, die sich einer liberalen Wirtschaftspolitik verpflichtet fühlen und die mitwirken wollen, dass Soziale Marktwirtschaft eine Perspektive hat.

Interessiert, dem LIM Bayern beizutreten? Dann melden Sie sich unter **buero@liberaler-mittelstand.bayern.de**

Wir bieten Ihnen zahlreiche Vorteile – so etwa die Teilnahme an unseren Treffen zur Preisverleihung „Gipfel-Mut". Regelmäßig zeichnen wir damit innovative Betriebe oder Gründer in Bayern aus. Und mit etwas Glück sind vielleicht auch Sie bald einer der Preisträger.

LIM AKTIV Ausgabe Bayern

Impressum

Herausgeber: Liberaler Mittelstand Baden-Württemberg e.V.
Rosensteinstrasse 22
70191 Stuttgart

Verlag, Redaktions- und Anzeigenverwaltung:
Liberaler Mittelstand Bayern e.V.
Goethestr. 17
80336 München
Uschi Lex, Tel. 0171 – 812 82 10
buero@liberaler-mittelstand-bayern.de
www.liberaler-mittelstand-bayern.de

Chefredaktion:
Frank Bantle (V.i.S.d.P.)

Mitarbeiter dieser Ausgabe:
Karl Schenk Graf von Stauffenberg
Albert Duin
Michael Köhler
Dr. Thilo Scholpp
Uschi Lex
Nicole Rauscher
Andreas Welte
Robin Benz
Judith Haberkorn

Grafik: Eberhard Priebe
PRIEBE Werbeagentur Stuttgart

Bildnachweise:
Seite 6 (Corona): Art Stock Creative/Shutterstock
Seite 7 (Ukraine): Filipp/stock.adobe.com

Anzeigenleitung:
Uschi Lex

Druck:
Onlineprinters GmbH
Dr. Mack-Str. 83 · 90762 Fürth

Der Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion gestattet. Für eingesandtes Bild- und Textmaterial wird keine Haftung übernommen.

TRANSFORMATOREN
SIND UNSERE LEIDENSCHAFT

Die Induktor GmbH Ringkernbauelemente ist ein inhabergeführtes Unternehmen und produziert seit 1983 erfolgreich kundenspezifische Transformatoren. Wir möchten Sie mit unserer Kompetenz und fast 40 Jahren Erfahrung tatkräftig unterstützen.

Die Induktor GmbH bietet Ihnen das Rundumpaket an, von der Beratung über die Entwicklung bis hin zur Erstmuster- und finalen Serienfertigung.

Portfolio:

- Ringkerntransformatoren
- Printtransformatoren
- Spulen
- Drosseln
- Stromwandler
- Statoren und Generatoren

Die Induktor GmbH bietet Ihren Kunden mit drei Fertigungsstätten in Deutschland, Ungarn und Indonesien ein international ausgerichtetes System von Produktion und Logistik. Das ermöglicht uns ein ausgewogenes Verhältnis von Preis, Leistung und Lieferzeit zu gewährleisten.

Sie haben Fragen zu unserem umfassenden Fertigungsprogramm oder benötigen technische Informationen? Wir beraten Sie gerne und stehen Ihnen für alle Fragen jederzeit zur Verfügung.

Rufen Sie uns an oder schicken Sie uns Ihre Anfrage per E-Mail.

Wir freuen uns auf Sie!

induktor

Kontakt:
Induktor GmbH Ringkernbauelemente
Bodenseestr. 228, 81243 München
sales@induktor.de
+49 (0)89 897603-0